

kulturzeiger

4.19



Wie Chorleiterin Sarah Hänggi ihre vielen Engagements dirigiert

Wer die Förderpreise 2019 und Atelierstipendien 2020 erhält

Was das Museum für Musikautomaten zu seinem 40-Jährigen zeigt

13 Mal junges Kunst- und Kulturschaffen gefördert	3
Chorleiterin Sarah Hänggi: «Meine Agenda ist ein endloses <Tetris>-Spiel»	5
Museum für Musikautomaten: Jubiläum bietet Blick in die Musikautomaten-Geschichte	7
«Atelier Mondial» für 2020: Neue Impulse und mehr Zeit im Atelier oder auf Reisen	9

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

13 Mal junges Kunst- und Kulturschaffen gefördert



Ende letzten Jahres konnten sich Kunst- und Kulturschaffende mit einem Bezug zum Kanton Solothurn zum achten Mal für Förderpreise und Atelierstipendien, welche das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn vergibt, bewerben. (Montage: gly)

Für die Förderpreise 2019 und die Atelierstipendien 2020 waren beim Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung insgesamt 46 Bewerbungen eingegangen. 30 Kulturschaffende hatten sich für einen Förderpreis in einer der sechs Disziplinen – Bildende Kunst, Musik, Literatur, Foto und Film, Theater und Tanz sowie Kulturvermittlung/Kulturaustausch – beworben. Fünf Bewerbungen

aber nur ein Förderpreis oder ein Atelierstipendium.

Elf Preise, zwei Stipendien Aus den Bewerbungen hat das Kuratorium für Kulturförderung elf Trägerinnen resp. Träger von Förderpreisen 2019 erkoren. Die Preise sind mit je 15 000 Franken dotiert. Dazu kommen zwei jeweils halbjährige Atelieraufenthalte in Paris 2020. Der Atelieraufenthalt ist mit einem Beitrag von 18 000

Am 5. Juni werden in Dornach die Förderpreise 2019 und Atelierstipendien 2020 vergeben. Insgesamt 46 Bewerbungen waren eingegangen, die von den Fachkommissionen des Kuratoriums beurteilt wurden.

waren für einen Aufenthalt im Künstleratelier in Paris eingegangen. Dieses bietet der Kanton Solothurn seit 2001 in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau an. Weitere elf Kunstschaffende schliesslich nutzten die Möglichkeit, sich sowohl für einen Förderpreis als auch für ein Atelierstipendium zu bewerben. Dies ist zwar im Rahmen der Bewerbung möglich, vergeben wird

Franken an die Lebenshaltungskosten verbunden.

Beurteilt wurden die Bewerbungen aufgrund der Qualität der gemachten künstlerischen Aussagen, der Kontinuität des bisherigen Schaffens und der Entwicklungsmöglichkeiten der Künstlerin bzw. des Künstlers sowie aufgrund der Innovation und Professionalität des Schaffens. (*mgt*)

Die Förderpreise 2019

Förderpreis Kulturvermittlung

Eva Allemann (*1992), Kulturvermittlerin, Kleinlützel

Förderpreis Fotografie

Nina Dick (*1992), Fotografin, Grasswil

Förderpreis Theater

Olivia Lina Gasche (*1988), Schauspielerin, Berlin

Förderpreis Musik

Christine Hasler (*1987), Musikerin, Bern

Förderpreis Literatur

Lukas Maisel (*1987), Autor, Olten

Förderpreis Musik

Simone Meyer (*1994), Violinistin, Erlinsbach

Förderpreis Film

Marion Nyffenegger (*1995), Animationsfilmerin, Kienberg

Förderpreis Bildende Kunst

Anna Stüdeli (*1990), Kunstschaaffende, Zürich/Hamburg

Förderpreis Bildende Kunst

Aline Zeltner (*1980), Kunstschaaffende, Basel

Förderpreis Bildende Kunst

Pascal Fabian Zobrist (*1983), Kunstschaaffender, Bern

Förderpreis Tanz

Mirjam Jamuna Zweifel (*1991), Tanzschaaffende, Solothurn

Die Atelierstipendien 2020

Januar bis Juni

Mattania Bösiger (*1991), Maler, Solothurn

Juli bis Dezember

Monika Truong (*1981), Theaterschaaffende, Zürich

Die Übergabefeier der Förderpreise 2019 und Atelierstipendien 2020 findet am 5. Juni 2019 (18.30 Uhr) im newestheater.ch, gleich beim Bahnhof Dornach, statt. Die Feier wird kulturell umrahmt durch die Shoegaze-Band «Last Leaf Down» aus dem Schwarzbubenland, den Geiger und Pianisten Jonathan Stich (Förderpreis Musik des Kantons Solothurn 2015) sowie die Slammerin Gina Walter. Durch das Programm führt Georg Darvas, Mitglied des Kuratoriums und Mitgründer des newestheater.ch. Die Übergabefeier ist öffentlich.

«Meine Agenda ist ein endloses <Tetris>-Spiel»

Sie betätigen sich derzeit in sechs Formationen: Mit professionellen Sängerinnen und Sängern, mit Laien, im Basler Beizenchor, im Musikunterricht am Gymnasium Laufental-Thierstein... Wäre Ihnen etwas alleine zu langweilig?

Sarah Hänggi: Es ist für mich sehr reizvoll, ein so vielseitiges Profil zu haben und in vielen verschiedenen Stilen tätig zu sein. Und obwohl die Stilvielfalt meiner Arbeit sehr gross ist, sieht meine Tätigkeit doch immer sehr ähnlich aus. In jeder Gruppe trifft man immer wieder auf die gleichen musikalischen Probleme oder Hindernisse, daher ist die musikalische Arbeit schlussendlich gar nicht so unterschied-



sehr gerne aufführe. Der viel wichtigere Faktor ist der Text. Das Schöne an der Arbeit mit Stimmen ist ja, dass meistens

Damit Sarah Hänggi all ihre Engagements – vom Schülerchor bis zur Laien-Gesangstruppe – im Überblick hat, ist gute Planung gefragt. Und doch: Verzichten möchte die Chorleiterin und Dirigentin auf keines.

lich. Auf jeden Fall geniesse ich es sehr, ganz unterschiedliche Projekte mit ganz unterschiedlichen Leuten und auf ganz unterschiedlichen Niveaus durchzuführen.

Ist diese Breite auch Gelegenheit für Sie, herauszufinden, was Ihnen zusagt? Oder ist eh klar, dass es für Sie diese Vielfältigkeit sein muss?

Hänggi: Für mich ist es klar, dass ich gerne in dieser Vielseitigkeit arbeite. Mich nur einem Stil zu widmen, würde mich wahrscheinlich langweilen. Ob alte Musik, romantische Musik, Volksmusik, populäre Musik oder andere Stile: Ich finde überall Werke, die mich interessieren und die ich

eine enge Verbindung mit Text besteht. Ich bin fasziniert von Werken, die es schaffen, einen dramatischen und ausdrucksstarken Text in die Musik und in die Möglichkeiten der menschlichen Stimmen zu übersetzen. Ein solches Zusammenspiel von Text und Musik ist in allen Stilen zu finden. Das ist auch einer der Punkte, der mich an der Stilvielfalt reizt.

Wie kamen Sie zu einem so bunt zusammengewürfelten «Portfolio» an Engagements?

Hänggi: Irgendwie hat sich alles so ergeben. Als ich in Basel studiert habe, habe ich schon früh begonnen in Schulen zu arbeiten. Somit hatte ich schon immer ein Standbein in

Sarah Hänggi und das Vokalensemble Tradiophon traten im Dezember 2017 mit dem Programm «Von Schlaf und Wahn» im Gare du Nord Basel auf. (Foto: zvg)

der Schulmusik. Der Männerchor Büsserach war der erste Chor, den ich geleitet habe. Dadurch habe ich begonnen, die ganze Männerchor-Kultur der Schweiz kennenzulernen und zu erforschen. Durch diese Leidenschaft für Männerchöre bin ich zur Basler Liedertafel gekommen, bei der ich seit 2014 den Reveille-Chor leite. Durch meine Zeit beim Schweizer Jugendchor und die Bekanntschaft mit Gregoire May und Philippe Jacquiard, die den Interkantonalen Männerchor gründeten, und die Freundschaft zu Co-Leiterin Lisa Appenzeller wurde ich dort 2012 Dirigentin.

Da schlägt der Basler Beizenchor etwas aus der Art...

Hänggi: Er ist ziemlich zufällig entstanden. Ich kannte die heutige Präsidentin, die mich gefragt hat, ob ich Lust hätte, mit ihren Freunden ein bisschen zu singen. Dass daraus ein so toller, aussergewöhnlicher und qualitativ guter Chor entstehen könnte, dachte wohl niemand von uns. Der Chor ist heute wie eine Familie, ein echter Freundeskreis, mit dem wir den Spass an der Musik zelebrieren.

Hinzu kommen das Vokalensemble Tradiophon und Projekte am Gymnasium Laufen und Münchenstein, sowie der Jugendchor beider Basel...

Hänggi: Vieles ist zufällig geschehen, oder eines hat sich aus dem anderen ergeben. Ich kann es mir ehrlich gesagt auch nicht immer ganz erklären. Aber ich bin sehr zufrieden, wie alles bisher gelaufen ist.

Wissen Sie bei all den Engagements noch, wo Ihnen der Kopf steht?

Hänggi: Das ist eine gute Frage. Meine Agenda ist normalerweise ein endloses «Tetris»-Spiel, in dem minutiös alle Termine und Projekte aneinander vorbeigehen. Seit letztem Jahr habe ich gemerkt, dass ich mir selber mehr Auszeiten gönnen muss, und diese auch in der Agenda verteidigen muss. Es sind eigentlich einfache Dinge wie: ein freier Tag in der Woche, ein freies Wochenende im Monat, genügend Zeit für meinen Partner und die Familie. Ich bin also momentan am Lernen, mir mehr von diesen Auszeiten einzuplanen und freizuhalten.

Was macht das Besondere der Chorleitung aus?

Hänggi: Das Schöne an der Chorleitung ist ja, dass es gar nicht möglich ist, alleine Musik zu machen. Man braucht Leute und ihre Stimmen. Ich liebe es selber zu singen – im Chor oder ganz selten auch solistisch, jedoch fehlt mir heute die Zeit dazu. Zusammen mit

der Stimme Musik zu kreieren, ist das, was mich berührt und was meine Leidenschaft ist. Vor einem Chor zu stehen, bedeutet für mich nicht, dass ich dem Chor meine Idee von Musik aufzwingen will. Ich habe zwar eine klare Vorstellung, aber es ist ein gemeinsamer Weg, wohin unsere Interpretation geht.

Mit all diesen Formationen wissen Sie bestimmt, wohin sich die Chormusik bewegt. Was kommt derzeit an?

Hänggi: Das Publikum zu generalisieren, funktioniert nicht. Heute hat sehr viel mit Werbung und Kommunikation zu tun. Es gibt eine unfassbare Stilvielfalt und Qualität und es gibt auch meistens ein interessiertes Publikum. Ein Luxusproblem ist wahrscheinlich, dass es ein extrem grosses Angebot gibt, und viele Projekte mit der Werbung stehen oder fallen. Da musste ich leider auch schon schlechte Erfahrungen machen. Eigentlich habe ich mir gar nie wirklich die Frage gestellt, was das Publikum hören will, sondern eher überlegt, worauf ich Lust habe. Jedenfalls glaube ich nicht, dass es eine Regel oder eine Formel für den Erfolg gibt. Man sollte mit den richtigen Leuten zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein, das kann einem leider nicht immer gelingen.

Fehlt etwas in der Chorlandschaft? Ein Stil, eine Formation..?

Hänggi: Es gibt schon so unglaublich viel zu entdecken. Ich wüsste gerade nicht, was mir an Angebot noch fehlen würde. Es ist fantastisch, dass es so viele verschiedene Formationen gibt, mit ganz unterschiedlichen Spezialisierungen. Es entstehen viele neue Chöre, junge Chöre, Jodelchöre, Acappella-Gruppen, klassische Chöre. Ich hätte gerne zuerst mal die Zeit, um alles zu sehen, bevor ich mir darüber Gedanken machen könnte, was noch fehlen würde. (gly)

Sarah Hänggi



Sarah Hänggi wurde 1990 in Lausanne geboren und wuchs in Breitenbach auf. Sie studierte an der Hochschule für Musik in Basel Chorleitung und Schulmusik sowie in Düsseldorf Chorleitung. Seit 2013 ist Sarah Hänggi als Schulmusikerin am Gymnasium Laufental-Thierstein tätig. Die

junge Dirigentin leitet das professionelle Vokalensemble Tradiophon, den Reveille-Chor der Basler Liedertafel, den Basler Beizenchor, den Interkantonalen Männerchor, den Chor Gymnasium Münchenstein, den Jugendchor Beider Basel sowie Markthall - Offenes Singen. 2018 hat sie einen Förderpreis Musik des Kantons Solothurn erhalten. Mehr zur Musikerin auf ihrer Website: www.sarah-haenggi.com

Jubiläum gibt Einblick in Musikautomaten-Geschichte

Dieses Jahr ist für eine bedeutende Kulturinstitution im Schwarzbubenland ein Jubiläumsjahr: Vor 40 Jahren eröffnete das Museum für Musikautomaten in Seewen. Aus Anlass seines Jubiläums präsentiert das Haus unter dem Titel «Automatenmusik 4.0» eine Ausstellung mit vier thematischen Schwerpunkten, die sich im Verlauf des Jahres ablösen: Figurenautomaten, Musikdosen, musikalische Souvenirs und Schweizer Bahnhofautomaten bieten eine Rückschau auf mittlerweile 40 Jahre Sammlungstätigkeit und Vermittlung.

Diese Sammlungstätigkeit pflegte in der Zeit, bevor das Museum existierte, Heinrich Weiss-Stauffacher. Der Zürcher übernahm, nachdem er Maschinenbau und Betriebswirtschaft studiert hatte, 1950 die Druckerei seiner Schwiegereltern in Basel, lernte darauf noch Drucker und wurde zu einem der führenden Verpackungshersteller. Weiss gehörte nicht nur zu den Entwicklern des Strichcodes, der heute jedes Produkt identifiziert, er sammelte sein Leben lang Uhren, Spieldosen und Musikinstrumente.

Von der Sammlung zum Museum Die Sammlung kam in einem Anbau an Weiss' Wohnhaus in Seewen unter und 1979 wurde aus dem privaten Atelier ein öffentliches Museum. 1990 ging die Institution als Schenkung in den Besitz der Schweizerischen Eidgenossenschaft über. Der Kanton Solothurn unterstützt das Museum mit einem jährlichen Beitrag. Heute umfasst die Sammlung des Museums rund 10 000 Objekte. Hinzu kommt die

Seit jeher befasste sich der Mensch damit, sich selbst für bestimmte Aufgaben und Funktionen zu reproduzieren. In der Form von Figurenautomaten hat er dies für die Unterhaltung mit Musik im 19. Jahrhundert auch ausgiebig getan (Figurenautomat Clown mit Schirm. Vichy, Paris, 1878).

(Foto: zvg)



Das Museum für Musikautomaten in Seewen kann dieses Jahr sein 40-jähriges Bestehen feiern. Das Jubiläum begeht es mit einer vierteiligen Ausstellung. In dieser wird auf die wechselvolle, spannende und unterhaltsame Geschichte der Automatenmusik zurückgeblickt.

Uhrensammlung des Bundes als Dauerleihgabe.

Vergangenen März hat das Museum sein Jubiläumsjahr mit der ersten der vier Sonderausstellungen eingeläutet, die einen Blick auf Figurenautomaten wirft. Nicht erst heute steht die Frage im Raum, welche Tätigkeiten von Robotern bzw. mechanisch betriebenen Systemen übernommen werden könnten. Schon Leonardo da Vinci und viele andere Gelehrte versuchten den menschlichen Körper nachzubauen.

In sich selbst funktionierende Maschinen sollen mittels mechanischer, pneumatischer oder hydraulischer Vorrichtungen den menschlichen Körper imitieren. Als sich im 19. Jahrhundert die neu entstandene Unterhaltungsindustrie für die Automatenwelt zu interessieren begann, fingen künstliche Figuren an, sich kapriziös zu Melodien zu bewegen und wurden zum Blickfang in den Schaufenstern grosser Warenhäuser. Blickfang sind sie auch 2019 – im Museum für Musikautomaten.

Kurz vor den Sommerferien beginnt der zweite Teil der Ausstellung in Seewen, die den Musikdosen gewidmet ist. 1796 als Abwandlung der Uhrenmacherei entwickelt, erlebten Musikdosen Ende des 19. Jahrhunderts im Vallée de Joux und in Sainte-Croix ihre Blütezeit. Dort entstand zwischen 1875 und 1896 eine veritable Musikdosenindustrie, die ihre Produkte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in die ganze Welt exportierte. Diese Ergebnisse der «Fusion» von Uhren- und Schmuckherstellung sind ab 2. Juli zu sehen.

Krise mit dem Grammophon Welche Veränderung die Erfindung des Grammo- phons 1887 für Musikdosen mit sich brachte, wird in der dritten Sonderausstellung des Museums ab 24. September ergründet. Ab dem späten 19. Jahrhundert nämlich wurden Musikdosen zu Souvenirs. Hersteller im waadtländischen Sainte-Croix begannen, kleine Spielwerke für die Schweizer Fremdenverkehrszentren oder für Pilgerzüge zu fabrizieren. Vor allem amerikanische und deutsche Touristen fanden grossen Gefallen an den Musikdosen. Der besondere Klang von Musikdosen hatte auch trotz der neuen Grammophon- Technologie und -Akustik seine Faszination nicht verloren. Neu ertönten Souvenirs mit religiösen Liedern, Filmmusik

oder Schlagermelodien. Eine weitere technische Entwicklung in Verbindung mit einer erstmals zunehmenden Mobilität der breiten Bevölkerung führte dazu, dass Musikautomaten an einem neuen Ort Platz fanden und sich grosser Beliebtheit erfreuten: Mit dem Einzug der Eisenbahn in die Schweiz entstand die Idee, Musikdosen als Münzautomaten in den Wartesälen der Bahnhöfe aufzustellen. Die «Musique de Gare», die Bahnhofautomaten, waren geboren. Auguste Lassueur, einer der Hersteller in Sainte-Croix, der über Jahrzehnte zahlreiche Automaten an diversen Bahnhöfen platzierte, hielt damit gleichzeitig auch die Tradition der grossen Musikwerke aufrecht. Als er sich 1938 aus dem Geschäftsleben zurückzog, übernahmen die SBB seine Automaten und betrieben sie eine Zeit lang weiter. Wie diese Konzerte im Wartesaal die reisende Bevölkerung unterhielt, ist im Museum für Musikautomaten ab 10. Dezember zu sehen und zu hören.

Das Jubiläum ist für das Museum für Musikautomaten aber nicht nur Gelegenheit für einen Blick zurück, sondern auch dafür, sich für die Zukunft zu rüsten: Die Inhalte sollen künftig auch über neue Medien präsentiert werden – nicht zuletzt mit einer «Automatenshow» im neu konzipierten Tanzsaal, der kommenden Herbst mit einem Tanzwochenende der offenen Tür vorgestellt wird. (mgt/gly)

Details zum Museum, zu seiner Sammlung und zur aktuellen Ausstellung gibts online www.musikautomaten.ch. Die Gesellschaft des Museums für Musikautomaten Seewen (GMS) bietet zudem viele Rahmenveranstaltungen an. Das Programm ist auf der Website der GMS zu sehen: www.gms-seewen.ch

Detailansicht einer Musikdose mit Kesselpauken- spieler (Brémont, Genf, um 1865). (Foto: zvg)



Neue Impulse und mehr Zeit im Atelier oder auf Reisen

Seit dem 2. Mai können sich Solothurner Kunstschaffende wieder für ein Stipendium des «Atelier Mondial»-Programms bewerben. Mit den Stipendien verfolgen die Verantwortlichen das Ziel, dass diese Kunstschaffenden neue Impulse für ihr künstlerisches Werk vermitteln, Zeit zur Recherche und Produktion neuer Arbeiten geben, interkulturelle Erfahrungen ermöglichen und ein internationales Netzwerk aufbauen können.

Für 2020 stehen Stipendien in vier Bereichen zur Disposition: Bildende Kunst, Literatur, Mode und Textil sowie Tanz und Performance. Dabei gilt grundsätzlich, dass sich Kunstschaffende nicht gleichzeitig für verschiedene Sparten bewerben können.

Die angebotenen Stipendien Im Bereich Bildende Kunst stehen zehn Atelierstipendien an neun unterschiedlichen Orten – Berlin, Buenos Aires, Hangzhou (China), Jerewan (Armenien), Johannesburg/Kapstadt, New York, Paris und Tokio – sowie ein Reisestipendium für ein freies Projekt zur Auswahl. Die Stipendien richten sich an professionelle Kunstschaffende aus dem Bereich Bildende Kunst (Malerei, Zeichnung, Skulptur, Neue Medien, Fotografie, Performance). Für das Reisestipendium existieren keine örtlichen und zeitlichen Vorgaben. Die Verantwortlichen von «Atelier Mondial» legen aber Wert darauf, dass das geplante Projekt ausdrücklich nur durch eine Reise realisiert werden kann. «Atelier Mondial» gewährleistet für das Reisestipendium, das mit 15 000 Franken dotiert ist, keine Betreuung vor Ort.

Ein Reisestipendium bietet «Atelier Mondial» auch im Bereich Tanz/Performing Arts: Destination(en) und Dauer der Reise, die die Recherche oder Umsetzung eines freien künstlerischen Projekts im Jahr 2020 ermöglichen sollen, sind frei wählbar. Das Stipendium soll Gelegenheit für Recherchen, Arbeitsideen und Projektimpulse für die tänzerische Arbeit bieten. Bedingung ist aber ebenfalls, dass das Projekt ausdrücklich nur durch eine Reise im Ausland realisiert werden kann. Die Ausschreibung richtet sich an Tanzschaffende, Choreografen/innen und Performer/innen an der Schnittstelle zwischen Tanz und Theater.

Im Bereich Literatur stehen für Autorinnen und Autoren sowie Übersetzerinnen resp. Übersetzer ins Deutsche zwei je dreimonatige Stipendien in der Cité internationale des Arts in Paris zur Verfügung. Die Stipendien sollen die Gelegenheit für Recherchen, neue Projektimpulse sowie Zeit für die Produktion neuer Texte bieten.

Für Mode und Textil schliesslich bietet «Atelier Mondial» ein Atelier in Oaxaca (Mexiko) an, das sich an professionelle Designerinnen und Designer im Schnittbereich von Mode und Textil richtet, die ein spezielles Interesse für historische Gestaltungs- und Handwerkstechniken haben und die ihr Fachwissen durch einen Austausch mit Partnern in Mexiko bereichern möchten. (*mgf/gly*)

Ein Rückblick auf die Beteiligung des Kantons Solothurn ist im kulturzeiger 3.19 nachzulesen: www.sokultur.ch



Jedes Jahr bietet Atelier Mondial Atelier- und Reisestipendien auf der ganzen Welt an.
(Foto: PIR04D/Pixabay)

Bis am 11. Juni können sich Kunstschaffende, die im Kanton Solothurn wohnen, für ein «Atelier Mondial»-Stipendium bewerben.

Die detaillierten Ausschreibungsunterlagen für das Atelier- und Reisestipendienprogramm 2020 von «Atelier Mondial» können auf der Website www.ateliermondial.com heruntergeladen werden. Eingabeschluss mittels Onlinebewerbung ist der 11. Juni 2019. Die Jurierung findet Ende August 2019 statt. Alle Bewerberinnen und Bewerber werden Mitte September schriftlich über die Entscheidung informiert. (*gly*)